



Leseprobe aus Owen, Elli und der Spion der Lüfte,
ISBN 978-3-407-81310-7 © 2023 Gulliver
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81310-7](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81310-7)

Inhalt

Das Rätsel beginnt	9
Spinnen und Schnecken	16
Das war knapp	27
Viel zu laut	36
Omas Geburtstagskarte	46
Ein Vogel namens Bo	50
Der Spion der Lüfte	59
Das SPUD-Team in Aktion	68
Noch ein Verbrechen	73
Würmer	83
Bo hält sich nicht an die Regeln	87
Operation Bo	93
Detektivinnen bei der Arbeit	101
Die fliegenden Detektivinnen	113
Notfall	116
Ein neuer Anfang	123



Das Rätsel beginnt

Alles begann mit dem rätselhaften
Verschwinden von zwei Gegenständen.

Zuerst war ein silbernes Mountainbike weg, das
unserer Nachbarin Mrs Moore gehörte.

»Ich habe es doch nur ein paar Minuten in der
Auffahrt stehen gelassen!«, jammerte sie über
den Gartenzaun hinweg. »Als ich wieder nach
draußen kam, war es verschwunden. Gestohlen!«

Mum schüttelte mitfühlend den Kopf und
versprach, dass wir unsere Augen offen halten
würden.

Und deshalb taucht es dann von selbst wieder
auf?

Danach hat Mum entdeckt, das Lukes



Badehose nicht mehr auf unserer Wäscheleine hing!

»Ich hoffe nur, dass das keiner von deinen Witzen ist, Elli«, sagte sie mit vorwurfsvoller Miene.

Vielleicht war das eine Anspielung auf Lukes Schulkrawatte, die ich einmal im Gefrierschrank versteckt habe, weil er das Schokoladeneis komplett vertilgt hatte. Aber seine Badehose hatte ich nicht weggenommen. Und Dad hatte Holz gesägt und war bestimmt zu beschäftigt gewesen, um sich einen Spaß zu erlauben.

»Vielleicht war es ein Werwolf? Oder ein Geist?«, schlug ich vor.

Mum sah mich an und verdrehte die Augen.

»Oder sie ist weggeflogen?«

»Es weht doch gar kein Wind!«, sagte Mum.

Das stimmte. Im Gegenteil. Es war so heiß, dass ich im Garten frühstückte.

Mum stöhnte und seufzte und schimpfte, alle würden zu spät kommen, wenn wir die Badehose

nicht SOFORT fanden. Luke brach in Tränen aus, denn er ist erst sechs, und er heult immer gleich los, wenn etwas schiefgeht. Außerdem wollte er sein Treffen zum Schwimmen mit Kieran nicht verpassen.

Ich wusste gleich, dass dies ein spannender Fall war, den die Super Profi Undercover Detektei (meine allerbeste Freundin Greta und ich) lösen würde. Das SPUD-Team hatte für später sowieso ein Treffen angesetzt. Wir wollten einen Code für unsere Taschenlampen erfinden, damit wir uns von unseren Zimmerfenstern aus Zeichen geben konnten. Wir brauchten das, weil wir zu Hause nicht mit unseren Handys telefonieren durften. Sie sind nur für GANZ BESONDERE NOTFÄLLE. Für den Fall, dass uns was passiert oder wir uns verlaufen (was schwierig ist, weil unser Dorf so klein ist, dass wir alle Wege im Schlaf finden).

Das war aber nicht der Grund, warum mein Magen jetzt grummelte und mir ein bisschen

schlecht wurde, als ich in mein Müsli schaute.
Ich wusste genau, warum. Bevor ich mich mit
Greta treffen durfte, mussten Mum und ich Luke
bei seinem Freund absetzen und zum
Krankenhaus fahren.

Um meine Hörgeräte abzuholen.

Und das wollte ich auf gar keinen Fall.

Ich hatte so lange in meinem Müsli
herumgestochert, dass es matschig geworden
war. Während ich es aus der Milch
herauslöffelte, kam ein Vogel angeflogen und
landete neben mir auf dem Tisch. Ich sprang
erschrocken auf, denn wer rechnet schon mit so
was, wenn man Haferflocken löffelt? Der Vogel
war größer als ein Rotkehlchen, aber kleiner als
eine Krähe. Er blickte mir direkt ins Gesicht und
machte *tschilp!* War das nicht süß?

»Hallo.« Ich kam mir ein bisschen blöd vor,
weil ich mit einem Wildvogel sprach. Er konnte
mich doch bestimmt nicht verstehen. Der Vogel
war zerrupft und sah so aus, als hätte er ewig

nichts gefressen. Er starrte mit seinen wässrig
braunen Augen erst mich an, dann meine
Schüssel und dann wieder mich.

Tschilp!

Ich schob ihm mein matschiges Müsli hin.

»Kannst du haben.«

Tschilp! Tschilp! Tschilp!

Der Vogel hüpfte auf den Schüsselrand und
tauchte seinen orangeroten Schnabel in die
Pampe. Er schlurfte die Milch auf und fischte die
Haferflocken heraus.

Tschilp! Tschilp! Tschilp!

Er war so aufgeregt, dass er auf den Rand
hopste, bis er abrutschte und in das Müsli fiel.
Die Milch spritzte über den Tisch, weil der Vogel
wild flatterte. Ich musste lachen, weil das so
komisch aussah. Aber dann wurde mir klar, dass
er Angst hatte, also half ich ihm hinaus. Er
schüttelte sich und sein Gefieder stand ab wie
das Fell einer verängstigten Katze.

»Jetzt bist du gerettet«, sagte ich.

